

# Blatt der Lannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 152

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag  
u. Samstag u. kostet bei der Exped., sowie im D.R.  
Bezirk Nagold 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 29. Dezbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S.  
bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1892.

## Amtliches.

Von der K. Regierung des Schwarzwaldkreises ist der approbierte Arzt Dr. Bornig von Hüllschau, Preuß. Provinz Brandenburg als Distriktsarzt für die Gemeinden Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Bernsch, Beuren, Ebershardt, Egenhausen, Enzthal, Ettmannweiler, Hainbrunn, Harroweller, Gengenwald, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walldorf, Wath und Wenden, mit dem Wohnsitz in Altensteig-Stadt, bestätigt worden.

Den nachfolgenden Korporations-Strassenwärtern sind vom Amtsversammlungs-Ausschuss Calw wegen guter Dienstleistungen Geldprämien verliehen worden: Wilhelm Böttinger in Gehlingen, Jakob Kenschel in Oberfollwangen, Gottlob Walz in Dudenforn, Jakob Friedrich Kenschel in Altburg, Johannes Ohngemach in Kohlethal, Wilhelm Stöcker in Liebenzell, Friedrich Kient in Neuweiler, Gottlieb Pfrommer in Mößenbach.

Auf den Jahreswechsel ist ein starker Anfall von Briefsendungen zu erwarten. Die Absender der Neujahrsbriefe würden die getroffenen Maßnahmen erheblich unterstützen und zur rechtzeitigen Befreiung der Briefe wesentlich beitragen, wenn sie die Adressen ganz genau und deutlich fertigen und dabei nicht versäumen wollten, bei Briefen nach größeren Orten den Namen des Adressaten, auch wenn dieser zu den bekannten Personen des Orts zählt, die Wohnung nach Straße und Hausnummer beizufügen. Eine thunlich frühezeitige Einlieferung der Neujahrsbriefe zur Post wird besonders empfohlen.

## Zur „elsaß-lothringischen Frage.“

Die Leser werden die Ueberschrift dieses Artikels nicht falsch verstehen: für keine Partei in Deutschland besteht eine elsass-lothringische Frage; diese ist durch den Frankfurter Frieden endgültig gelöst. Aber in den Köpfen der Franzosen besteht diese Frage allerdings und sie ist es, die sich der Anbahnung gesunder nachbarlicher Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich hindernd in den Weg stellt. Nun ist gerade zur Weihnachtszeit, deren Devise „Friede auf Erden“ ist, in Paris eine Schrift erschienen, die noch mehr Aufsehen erregen würde, als dies wirklich der Fall ist, wenn die Franzosen nicht von ihrem Panama-Scandal fast vollständig in Anspruch genommen wären.

Das erwähnte Werk führt den Titel „Denkschrift über die Rückgabe Elsaß-Lothringens, an Se. Majestät den deutschen Kaiser Wilhelm II. gerichtet.“ Es rührt von einem geborenen Straßburger, namens Eduard Waldteufel, her. Es ist interessant, wie der Verfasser auf die Idee verfallen ist, sich direkt an Kaiser Wilhelm zu wenden. Während man in Frankreich sonst allgemein noch große Erwartungen auf die Entwicklung unserer Sozialdemokratie und auf die Friedensidee setzt und glaubt, daß diese Faktoren schließlich im deutschen Volk die Oberherrschaft gewinnen und den ewigen Frieden durch die Abtretung Elsaß-Lothringens herstellen werden, ist Waldteufel auf Grund eines mit dem Abg. Bebel, den er einen der drei oder vier Führer der öffentlichen Meinung in Deutschland nennt, geführten Briefwechsels zu einer ganz anderen Ansicht gekommen, nämlich, daß auch von dieser Seite und überhaupt durch das deutsche Volk niemals eine den Franzosen angenehme Lösung dieser Frage zu erwarten ist.

In dieser Wahrnehmung hat der Verfasser entschieden recht und man sieht, wie wichtig es ist, daß unsere Sozialisten nicht durch zweideutige Erklärungen über diese Frage mißverständliche Vorstellungen in Frankreich erwecken. Wenn nun vom deutschen Volk, so überlegt Waldteufel weiter in der Beziehung nichts zu erwarten steht, so müssen die Franzosen ihre Hoffnungen auf die deutsche Regierung setzen und von da die gewünschte Lösung verlangen. So ist er auf den Gedanken gekommen, eine Denkschrift an den Kaiser aufzusetzen. Der Verfasser sagt, daß die von ihm gemachte Zumutung

für den Kaiser ein Zeichen des vollkommensten Respekts sei. Daß man in Frankreich überhaupt auf diesen Gedanken kommen konnte, gestattet einen tiefen Einblick in die verkehrten Auffassungen, die im Ausland über Charakter und Anlagen unseres Kaisers noch verbreitet sind. Es ist gerade dies eine sehr interessante Seite des ganzen Buches. Wodurch glaubt nun Waldteufel den Kaiser bestimmen zu können, daß dieser die Ereignisse von 1871 wieder rückgängig machen werde? Einmal, meint er, verbieten Gründe der Staatsvernunft, wegen der paar Zoll Erde von Elsaß-Lothringen durch Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes ganz Europa die Schrecknisse eines künftigen Krieges und die Härte des bewaffneten Friedens aufzuerlegen. In erster Linie aber wendet er sich an das „Gewissen“ des Kaisers und sagt, Deutschland stütze sein Anrecht auf Elsaß-Lothringen lediglich auf die Geschichte; wenn er nun beweise, daß (entgegen dem, was bisher alle Welt geglaubt hat) Elsaß-Lothringen immer zu Frankreich gehört habe, bis es dem „armen Frankreich“ im Frieden von Verdun abgenommen wurde von den Deutschen, dann müsse die „fixe Idee“ von der Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Deutschland aufgegeben werden.

Diesen geschichtlichen Nachweis will Waldteufel in seiner Denkschrift führen und dadurch den Kaiser davon überzeugen, daß derselbe bisher falsch unterrichtet worden sei. Er erwartet, daß der Kaiser nach dieser besseren Erkenntnis mit der That nicht zögern und dem in dem gegenwärtigen Zustand liegenden Unrecht ein Ende machen werde. Man braucht sich natürlich deutschen Lesern gegenüber nicht auf eine Kritik der geschichtlichen Ausführungen und der ganzen Idee einzulassen, interessant ist aber, daß Waldteufel die Berechtigung der historischen Begründung eines gegenwärtigen Anspruchs auf Land und Leute an sich zugibt, während die Friedensfreunde die Ansicht vertreten, lediglich der Volkswille könne über die politische Zugehörigkeit eines Landesteiles entscheiden.

Gewicht ist ferner darauf zu legen, daß auch Waldteufel von einer kriegerischen Nachsicht nicht erfüllt ist, sondern eine friedliche Lösung der Frage erwartet; es ist das ein entschiedener Fortschritt gegen die Zeit, wo der Nachgedanke in Frankreich ausschließlich herrschte. Zwar läßt auch er im Hintergrund einige leichte Drohungen mit dem Zerfall der Deutschen Einheit, den Ansprüchen Frankreichs auf das linke Rheinufer etc. wirken, allein man merkt deutlich, daß es ihm selbst nicht Ernst damit ist. Im übrigen verlangt Waldteufel die Rückgabe Elsaß-Lothringens nicht umsonst, sondern vertritt die Idee des Verkaufes von Elsaß-Lothringen gegen Geldeswert. Eine Spielart derselben ist die von Tallichet vertretene Idee des Austausches gegen Madagaskar, Tongking oder dergleichen, die in diesem Frühjahr von sich reden machte. Auch das Auftreten dieser Ideen, meint der „Schwäb. Merk.“ zutreffend, bedeutet an sich einen Fortschritt gegen früher, indem man damit wenigstens ein Recht auf unserer Seite anerkennt, das man uns ablaufen will. Als Zeichen einer sich langsam verändernden Anschauungsweise verdient das Waldteufelsche Werk jedenfalls Beachtung.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 28. Dezbr. Die erhebenden Jung und Alt beglückenden Weihnachtsfeier-

tage sind nun vorüber. War zwar diesmal keine Gelegenheit zu Schlittenparteen geboten, so waren es doch die vom Frost gangbar gemachten Straßen und die heitere Witterung, welche einen Ausflug zu Fuß in die Umgebung begünstigten. Hievon wurde auch vielfach Gebrauch gemacht. Vielen Anklang fanden sodann die von den Vereinen veranstalteten Weihnachtsfeiern. Sowohl der Familienfranz als der Turnverein hielten ihre Feier am Stephanusfeiertag ab und zwar ersterer im Gasthof z. Stern, letzterer im Gasthof zur Traube. Das Bestreben kam auch diesmal wieder zur Geltung, neben der Gabenverlosung den Teilnehmern wirklich Gediegenes und Amüsantes zu bieten durch gefangliche und komische Vorträge. Namentlich hat sich bei der Feier des Turnvereins der Siederfranz und bei derjenigen des Familienfranzes Hr. D. Maier vom K. Hoftheater in Stuttgart, am meisten verdient gemacht. Es würde zu weit führen, wollten wir die schönen Leistungen der einzelnen Herren und Damen, die in freundlicher Weise mitgewirkt und dankbaren Beifall gefunden haben, alle aufzählen. Die beiden Vereinigungen um den Weihnachtsbaum verließen in würdiger Weise. — Auch dieses Jahr wieder hat die Schuljugend der altherkömmlichen schönen Sitte gehuldigt, am Weihnachtsabend auf dem Helleberg brennende Fackeln zu tragen und Weihnachtslieder dabei zu singen. Es macht dies jedesmal einen erhebenden Eindruck. — Die Weihnachtsfeier des Kriegervereins Spielberg wurde am Montag abend, als sie kaum begonnen hatte, unliebsam unterbrochen. In dem Schopf des Joh. Gg. Seeger bei der Kirche war Feuer ausgebrochen und in unglaublich kurzer Zeit stand auch das Haus lichterloh in Flammen. Der raschen Hilfeleistung der Spielberger und einiger benachbarter Feuerwehren gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß also größeres Unheil abgewendet wurde. Das Haus brannte ganz ab und konnte vom Mobiliar nur wenig gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

\* Nagold, 26. Dez. Angesichts der vor nicht langer Zeit hier eingeführten zweckmäßigen allgemeinen städtischen Trinkwasser-Verordnung, der namhaften Opfer, welche unsere Stadt für Kirche, Schule und andere gemeinnützige Einrichtungen leistete, sollte man zu der Annahme geneigt und berechtigt sein, der Fortschritt sei hierorts in höchster Blüte; doch mußte man es letzter Tage erleben, daß hierin ein bedenklicher Stillstand einzutreten droht. Es handelte sich nämlich darum, den Anfang zu machen für eine systemmäßige Kanalisierung der Stadt. Durch die redlichen und eifrigen Bemühungen des hiesigen Oberamtsvorstandes Vogt wurde die früher schon einmal beschlossene und dann wieder fallen gelassene Angelegenheit vor den bürgerlichen Kollegien in Anwesenheit bedeutender Fachmänner wie: Medizinalrat Dr. Gußmann und Baurat Schmann, beide von Stuttgart, in eingehende Beratung gebracht und leider wieder fallen gelassen. Obwohl es nicht an tiefgehender Erläuterung vom administrativen, hygienischen, finanziellen und technischen Standpunkte aus fehlte, kam dennoch die Angelegenheit, hoffen wir nicht endgültig, durch Mehrheitsbeschluss zum Scheitern. — Ein erfreulicheres Bild zeigt die rasch der Vollendung entgegenstreichende Anlage der elektrischen Uebertragung einer 30pferdigen Wasserkraft von der untern Mühle auf das bedeutende Sägewerk der Firma

Klingler und Barthel, indem hier außer den Motoren und den Dynamomaschinen auch schon die Leitungsfangen aufgestellt sind. Mehrere Private haben sich anlässlich dieser Unternehmung zur Einführung des elektrischen Lichtes entschlossen, das Schullehrerseminar wird, nachdem die Erfahrungen von der Künzelsauer Schwesteranstalt gesammelt sein werden, dem Beispiele folgen und es kann dann nur eine Frage der Zeit sein, daß die ganze hiesige Stadtbeleuchtung elektrisch wird. (S. M.)

\* Batersbronn, 26. Dezbr. Auf eine eigentümliche Art suchte sich letzten Freitag ein 60 Jahre alter, schwachsinziger Mann von hier ums Leben zu bringen. Derselbe brachte sich, im Bette liegend, mit einem Hammer etwa 6 Schläge auf den Kopf bei, so daß die obersten Schichten des in der Nähe befindlichen Fensters noch mit Blut bespritzt wurden. Trotz der ziemlich bedeutenden Wunden scheint das Leben des betr. Mannes nicht in Gefahr zu sein.

\* Kottweil, 24. Dezbr. Im Wiederaufnahmeverfahren kam gestern, wie schon unterm 14. ds. Mts. angekündigt, vor der Strafkammer die Anklagesache gegen den Dienstknecht Andreas Pfau von Dornhan, OA. Sulz, wegen schweren Diebstahls im Rückfall zur erneuten Verhandlung, nachdem er am 15. Sept. seine ihm erstmals wegen dieses Verbrechens zuerkannte 2 1/2-jährige Zuchthausstrafe zu Ludwigsburg vollständig abgesehen hatte. Als wirklicher Thäter meldete sich unmittelbar nachher der im Stuttgarter Zuchthaus befindliche Joh. Stöhr von Gedenhausen, OA. Kottweil, welcher gestand, anfangs Februar 1890 einem Dienstknecht namens Koch aus Lessen verschlossenem Koffer die Summe von 300 Mk. gestohlen zu haben, derentwegen Pfau damals, trotzdem er die That bestritt, auf vorliegenden Indizienbeweis unschuldig verurteilt wurde. Das frühere Strafurteil gegen Pfau wurde aufgehoben und derselbe unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen, dagegen dem Stöhr zu seiner wegen anderer Verbrechen ihm früher zuerkannten Strafe von acht Jahren ein weiteres Jahr Zuchthaus zuerkannt. Wer aber ersetzt dem Pfau, was er durch jenen Urteilspruch an Leben und Gesundheit verloren hat?

\* Kottweil, 24. Dez. Am Freitag den 23. d. Mts. war Gerichtsnotar Kreeb von hier in Amtsgeschäften in Billingsdorf, von wo er nachts nach Kottweil zurückkehren wollte. Unterwegs glitt er auf der glattgefrorenen Straße aus, brach ein Bein und mußte nun mit Aufgebot aller Kräfte sich eine Strecke von mehr als 3 Kilometern mühsam bis in die Nähe von bewohnten Gebäuden fortschleppen, bei welchen er morgens gegen 5 Uhr ankam, worauf ihm auf seine Hilferufe Beistand geleistet wurde. Durch die Kälte der Nacht (— 7° R.) ist der verwundete Fuß rot und ist stark entzündet und angeschwollen, so daß die Einrichtung desselben vorerst nicht möglich ist. Der Verunglückte war nahezu erstarret und hat es nur seiner Energie

und dem Umstande, daß er sich stets in Thätigkeit erhielt, zu verdanken, daß er nicht erfroren ist.

\* Stuttgart, 23. Dez. In der an die gestrige Ledermesse sich anschließenden Versammlung des württembergischen Gerbervereins im Stadtgarten hier forderte der Vorstand des letzteren, Lederfabrikant Bantlin von Reutlingen, und das Ausschussmitglied Lederfabrikant Gaudert (in Firma Carl Beringer hier) behufs Erhaltung der einheimischen Rindenerzeugung auf der bisherigen Höhe auf, sich an den im Frühjahr stattfindenden Rindenersteigerungen von Staat und Gemeinden lebhaft zu beteiligen. Außerdem wurde beschlossen, vom 1. Januar 1893 an die Preise für Häute inländischer Schlachtung um 2 Pfg. das Pfund herabzusetzen, ausgenommen für Ochsenhäute. Die nächste Vereinsversammlung soll im Juni 1893 in Altkönigsberg abgehalten werden.

\* Stuttgart, 23. Dez. Die Schloßgarde-Kompagnie wird für festliche Gelegenheiten eine neue Uniformierung erhalten, welche voraussichtlich zum Geburtstag des Königs erstmals angelegt werden dürfte. Die Mannschaft der Schloßgarde, welche seit jüngster Zeit einen Flügeladjutanten, Oberst von Grävenitz, zum Kommandeur erhalten hat, wird künftighin als Galaanzug kurze weiße Hose, weiße Samaisen, weiße Weste und zurückgeschnittene Rock erhalten. Das Doppelbandel wie bisher bleibt; als Kopfbedeckung soll — wie man hört, der alte preussische Blechhelm, wie ihn jetzt noch die 1. Kompagnie des Garde-Regiments zu Berlin trägt, zur Verwendung kommen.

\* Stuttgart, 24. Dez. Der neueste Staatsanzeiger enthält eine königliche Verordnung, betreffend die Einberufung der Ständeversammlung auf Dienstag den 10. Januar 1893. Die Mitglieder beider Kammern haben sich demnach am Montag den 9. Januar 1893 in Stuttgart einzufinden und bei dem ständischen Ausschuss zu legitimieren.

\* Eisenbahnsache. Vom 1. Januar 1893 an erfolgt auf sämtlichen württembergischen Eisenbahnstationen die Aufforderung zum Entsteigen in die Züge nur noch durch Abrufen in den Warteräumen. Die Signale mittels der Stationsglocken kommen in Wegfall.

\* Es ist der Gedanke angeregt worden, einen Fonds zu sammeln, um daraus strebsamen bildungsfähigen jungen Leuten aus den verschiedensten Berufszweigen, technischer und rein wissenschaftlicher Arbeit, die Möglichkeit zu verschaffen, durch den Besuch der Ausstellung in Chicago den Kreis ihres Wissens und ihrer Anschauungen zu erweitern. Der Gedanke ist auf fruchtbaren Boden gefallen, sowohl diesseits als jenseits des Ozeans. Der bekannte Deutsch-Amerikaner Billard hat sich in einem besonderen an den Reichskommissar gerichteten Schreiben dazu bereit erklärt, unter seinen deutsch-amerikanischen Landsleuten für die Idee zu wirken. Auch aus Süddeutschland ist bereits dem Reichskommissar Zustimmung zu dem Plane

zu erkennen gegeben worden. Neben der Sammlung der betr. Mittel wird es sich hauptsächlich darum handeln, Instanzen zu schaffen, von denen die Fähigkeiten derjenigen jungen Leute, welche auf Geldebewilligungen aus diesem Fonds Anspruch machen, geprüft werden können. Erwägungen auch nach dieser Seite sind bereits eingeleitet.

\* Von der Donau, 27. Dez. Von Zeit zu Zeit laufen Notizen durch die Blätter, wie überraschende Geschäftsergebnisse mit Hilfe einer ausgiebigen Benützung der Presse schon erzielt worden sind, und wie das für das Annoncieren ausgegebene Geld sich so glänzend verzinst. Eine Reihe von Beispielen wird angeführt, wie N. Brandt's Schweizerpillen, die uns in allen Blättern zu Gesicht kommen u. s. w. Gegenwärtig wird unserer Geschäftsweit der Erfolg des Inserierens, des planmäßigen Inserierens in der Nähe von einzelnen neu in die Gegend herein gekommenen Geschäften drastisch vor Augen geführt. So mancher, der einmal eine Anzeige aufnehmen ließ, ist vielleicht, mit dem Erfolg derselben, soweit er ihn in der Kürze beurteilen zu können glaubt, nicht ganz zufrieden. Hier zeigen aber gerade die Gesplogheiten derjenigen, die uns in diesem Stück als Lehrmeister dienen können, daß, wenn eine einmalige Anzeige geringeren Erfolg erzielt, mehrmalige und regelmäßige Empfehlungen ganz überraschende Resultate ergeben. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Lehre beherzigt und von weiteren Geschäften, welche bisher vielleicht im Blick auf eine alte Kunstschäft glaubten, das ausgiebigere Annoncieren entbehren zu können, befolgt wird.

(Verschiedenes.) In der Christnacht hat sich der in Heilbronn wohnhafte Maurer Glaser, Vater von 4 Kindern erhängt. — Bei einem in Isny wegen Bettels verhafteten ca. 70 Jahre alten Drehschloßmacher wurden nicht weniger als 1390 Mk. in Gold und Silber vorgefunden. — Am Samstag wollte ein Wirt von Deschingen mit einem einspännigen Gefährt in einer Tübinger Bierbrauerei Bier holen; als er an dem Brauhaus vorbeifuhr, wurden gerade Fässer ausgepicht, das Pferd wurde scheu, und der Mann, der es halten wollte, geriet so unglücklich unter die Räder, daß er in Folge einer Verletzung der Zunge noch an demselben Tag starb. — Der Schlosser G. in Stuttgart, welcher wegen Körperverletzung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt worden war und nun diese Strafe antreten sollte, hat sich erhängt. G. hinterläßt 7 Kinder.

\* Aus Handschuchsheim bei Mannheim wird erzählt, zwei Antisemiten hätten einen jüdischen Handelsmann in ihre Wohnung gelockt und ihm gedroht, ihn aufzuhängen. Nachbarsleute haben den Handelsmann aus den Händen seiner Peiniger befreit.

\* Berlin, 24. Dez. Dem Reichstag ging für die Militärkommission ein reichhaltiges Material zur Ergänzung der Militärvorlage zu.

## Die Tochter des Hauklers.

Original-Roman von Seb. Schäpler-Perafini.

(Fortsetzung.)

Aber nein! Gänzlich war es doch kein Traum; järtlicher als die Gräfin konnte auch keine Mutter sie lieben, und Sabine wäre undankbar, wenn sie ihr nicht das ganze Herz entgegenbringen wollte.

Und Kurt — Kurt?

Sabine schlug die Hände vor das Gesicht.

Er wollte sie zu seinem Weibe machen — er liebte sie? Nicht wie man eine Schwester liebt; anders, so ganz anders!

Und sie?

Die Blut drohte über ihr zusammenzuschlagen. Die Sehnsucht, das wilde Klopfen im Herzen, die bangen, unerklärlichen Zweifel — das mußte die Liebe sein, die heiße erste Liebe!

Die Zweige knackten — das war Kurt.

Erschrocken blickte Sabine auf.

O, nur jetzt ihn nicht ansehen müssen — lieber sterben!

„Sabine!“

Ein Jubelruf, in dem alle entfesselte Leidenschaft der Liebe lag, durchtönte den Park.

Am ganzen Leibe zitternd, sprang Sabine auf und streckte die Arme von sich.

Die Schwäne im Wasser schlugen erschrocken mit den weißen Flügeln, daß die Flut wie silberne Tropfen über sie spritzte.

„Sabine — ich liebe dich!“

Er sank vor ihr ins weiche Gras und umfaßte ihre Kniee.

„Kurt — Kurt —“

„Ich will nicht mehr leben ohne dich, Sabine! Willst du mich töten?“

(Nachdruck verboten.)

Sie wollte ihn freilich nicht anschauen; er aber fand sie doch, diese lieben Augen, und in den seinen standen Thränen des Glückes.

Heiß stürmte es den beiden durch die Adern. Da hatte er sie auch schon umfassen: sie lag willenlos an seiner Brust, und seine glühenden Küsse machten sie zusammenschauern.

Die Schwäne blickten neugierig auf die glücklichen Menschenkinder, welche Hand in Hand am Ufer saßen und sich, in die Augen blickend, kofeten.

Er küßte sie — und es war anders als ein Bruderkuß!

Von der Waldwiese her erklang der Gesang der heimkehrenden Burschen; sie sangen ein altes Lied von Lieb und Treu:

„Ach, wie wär's möglich denn,

Doch ich dich lassen kann?

Hab' dich von Herzen lieb,

Dies glaube mir —!“

„Glaubst du mir, Sabine?“ flüsterte Kurt mit heißem Blicke.

„Ja — ja! ich liebe dich!“

14.

Sie hielten sich für das glücklichste Paar auf der Welt, Kurt von Felsberg und Sabine Ferina, wie sie nun eigentlich hieß. Im Schlosse wurde es natürlich bekannt, daß das Fräulein keine geborene Felsberg, sondern ein angenommenes elternloses Wesen war.

Den Vater Sabinens kannte nur noch Friedrich; sonst war niemand von damals mehr im Schlosse; es waren durchwegs neue Dienstboten. Im Dorfe, wohin man absichtlich die Kunde dringen ließ, kannte außer dem Pfarrer ebenfalls niemand den Namen Ferina oder den Mann, der ihn noch trug; es kümmerte sich auch keiner sonderlich darum.

Sie wußten ja, daß der verstorbene Graf Waldemar nur einen Sohn hinterlassen hatte, und bemerkten dann damals zwei Kinder;

Telegraph (nach Schluß des Blattes eingetroffen.)

Stuttgart, 28. Dez. Der König vollzog gestern die Bestätigung Mämelins zum Stuttgarter Stadtvorstand, nachdem das Oberstaatsministerium die Bestätigung des Königs eingetroffen.

Wir bitten die Bestellung auf das nächste Heftjahr bezw. die Ergänzung zu machen.

\* Berlin, 26. Dez. Der Kaiser empfing am Freitag den Geheimrat Krupp in Essen, der zur 8. Mittagstafel geladen ist.

\* Berlin, 27. Dez. Rußland verlangt von Rumänien die Bestrafung der betr. Beamten wegen irrtümlicher Beschießung der „Olga“ in der Donaumündung.

\* Ein Privattelegramm der „Kreuzzeitung“ aus Kiel meldet: Es steht nun fest, daß der Kronprinz das hiesige Gymnasium besuchen wird. Der Kaiser kaufte als künftige Residenz des Kronprinzen das Vestibulum Fortbeck an.

\* Der geradezu beispiellose Erfolg, den die parteilose Presse fortgesetzt findet, beweist die Abneigung weiter Volkskreise gegen das politische Klauenwesen. Es gilt, bei den nächsten Reichstagswahlen diesen Anschauungen Geltung zu verschaffen durch Aufstellung möglichst zahlreicher Kandidaten, die keiner Fraktion angehören sich verpflichten, sondern einzig nach ihrer persönlichen Ueberzeugung handeln. Diese „Wilden“, wie sie der parlamentarische Jargon nennt, würden, abgesehen davon, daß sie durch ihre objektive Stellung gegenüber allen Parteien zur Wälderung der politischen Gegensätze beitragen, den unheilvollen Einfluß der Fraktionspolitik vielfach zu brechen vermögen. Jetzt wird in den Fraktionen berechnet: so und so viel Stimmen haben wir, so und so viel die mit uns stimmenden anderer Fraktionen. Man schließt untereinander Abmachungen, die Regierung wendet der Fraktion besondere Beachtung zu, die voraussichtlich den Ausschlag gibt, und fast immer ist es ein und dieselbe Fraktion. Heute besitzt das Zentrum die Macht der Entscheidung. Will das Zentrum, so will der Reichstag! Anders wäre es, käme ein starkes unberechenbares Element in den Reichstag — die gegenwärtige Zahl der „Wilden“ ist zu gering — und lenkte das Zünglein der Wage. Dann würde nicht eine einzelne Fraktion oder ein Kartell herrschen, während die anderen politischen Richtungen infolge ihrer numerischen Minderheit dauernd zur Ohnmacht verurteilt sind.

\* Die „Köln. Ztg.“ bringt über die Militärvorlage einen Artikel, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit dem Ursprungsstempel versieht. Es heißt darin, daß, wenn Graf Caprivi wegen des Scheiterns der Militärvorlage vom Reichskanzleramt zurücktreten würde, sein Nachfolger nicht geringere, sondern im Gegenteil weit größere Gegenleistungen für die Bewilligung der zweijährigen Dienstzeit fordern, oder, was uns wahrscheinlicher dünkt, von vornherein grundsätzlich an der dreijährigen Dienstzeit festhalten würde.“ Es ist sehr bemerkenswert, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Satz vom Rücktritt Caprivis mit geperrierter Schrift hervorhebt.

\* 26 Jahre lang hat der Schmied Adam Abel aus Braunsfeld, der im Jahre 1866 bei den preuß. Kürassieren stand, die Spitze seines eigenen Säbels in der Brust herumgetragen! Das kam so: In der Schlacht bei Königgrätz zerschmetterte ihm ein Granatsplitter

den Säbel und verwundete Abel selbst schwer. Er genas aber wieder, nachdem ihm der Granatsplitter auf operativem Wege entfernt worden war, und machte sogar 1870/71 den Krieg gegen Frankreich mit, aus dem er unverletzt heimkehrte. Er ging wieder seinem Berufe nach; da verspürte er plötzlich vor etwa einem halben Jahre an seiner Brust in der Nähe seiner früheren Wunde Schmerzen, und bald bildete sich eine zunehmende Geschwulst, die den alten Reitermann nötigte, im Kölner Bürgerspital ärztliche Hilfe zu suchen. Dort öffnete man am 20. Dez. d. J. die Geschwulst und holte aus ihr die scharfe, 33 Millimeter lange Spitze des Kürassiersäbels heraus, die ihm in der Schlacht von Königgrätz in die Brust gedrungen war, als ihm der Granatsplitter den Säbel in der Faust zertrümmerte. Die Genesung des alten Soldaten ist nun nur noch eine Frage weniger Tage.

#### Ausländisches.

\* In Basel kam am Donnerstag bei einem Brande ein Mann, der ein Kind aus den Flammen reiten wollte, ums Leben. Wie sich herausstellte befand sich das vermischte Kind gar nicht in dem brennenden Hause.

\* Paris, 22. Dez. Das Duell zwischen Clemenceau und Deroulede ist trotz der schweren Forderung — diesmal gegen die allgemeine Erwartung — ganz unblutig verlaufen. Es wurden 6 Kugeln auf 25 Schritte gemehst und beide Duellanten sind als gute Schützen bekannt.

\* Paris, 24. Dez. Die Kammer hat den französisch-schweizerischen Handelsvertrag mit 338 gegen 193 Stimmen verworfen.

\* Paris, 24. Dez. Die „Agence Havas“ bezeichnet die Behauptung des „Gaulois“, daß die Gemahlin des Präsidenten Carnot 200 000 Francs aus den Fonds der Banomagesellschaft erhalten habe, auf das Entschiedenste als eine Unwahrheit.

\* Paris. Der „Gaulois“ erzählt ausführlich, Cornelius Herz und Andere, welche die Thätigkeit Reinachs in der Banamafache kannten, hätten unter der Drohung, ihn als Verräter zu verraten, fortdauernd Erpressungen an Reinach verübt, der, nachdem er derart 14 Millionen hergegeben, die Erpressungen nicht mehr beschwichtigen konnte und darum den Selbstmord beging.

\* Der Senat hat abermals die Genehmigung erteilt, fünf seiner Mitglieder wegen Bestechlichkeit in Untersuchung zu ziehen. (Der zweite Karren!) In der Deputiertenkammer wurde dem Ministerium Ribot mit 353 gegen 91 Stimmen ein Vertrauensvotum erteilt.

\* Petersburg, 24. Dez. Rußland bewilligte 500 000 Rubel für die Chicagoer Weltausstellung; zehn Bante sind dorthin abgegangen.

\* Im „New York Herald“ befindet sich ein Leitartikel über die Einwanderung, der die An-

sichten, die ein großer Teil des amerikanischen Volkes über diesen Gegenstand hegt, wiedergibt. In Anbetracht, daß Tausende von Deutschen jährlich nach Amerika auswandern und vielleicht andere Tausende ihnen zu folgen beabsichtigen, dürfte es von Interesse sein, unsere Leser mit dem Inhalte des Artikels bekannt zu machen. Es heißt darin: „Es ist so viel über den Gegenstand gesprochen, daß nichts mehr darüber zu sagen ist. Es ist höchste Zeit, zur That zu schreiten. Wir sind überschwemmt mit dem Gesindel von Europa. Der Abzug jeder Nation auf dem europ. Festlande kommt zu uns. Armselige Schluher, Verbrecher, Bettler und das schmutzige Restitum ausländischer Gesinnung. — Alles eilt zu uns. Wir wundern uns nicht, daß sie zu uns kommen wollen. Aber der amerikanische Staat ist keine Wohlthätigkeitsanstalt, die jedem Krüppel eine freie Zufluchtsstätte bietet. Die Frage ist eine sehr praktische: Soll Europa seine besten Bürger bei sich behalten und uns mit dem Abzug beehren, damit wir uns desselben annehmen? Wir haben das schon viel zu lange geduldet und je schneller wir einen entschiedenen Schritt thun und unsere Thore schließen, desto besser für uns! Es ist für jeden ein großes Privilegium, der Vorteile und Segnungen, welche die amerikanische Republik gewährt, teilhaftig zu werden. Laßt daher Jeden, der den Genuß derselben haben will, dafür bezahlen. Laßt festgesetzt werden, daß jeder Einwanderer 100 Dollar zahle (eine sehr geringe Summe wahrscheinlich), und die Folge davon wird eine zweifache sein. Diejenigen die kommen, werden für uns etwas wert sein, und die, die weder für uns, noch für irgend einen anderen Staat einen Wert besitzen, werden fortbleiben. Warum soll die Einwanderung nicht nach geschäftlichen Grundsätzen organisiert werden? Das klingt alles recht einladend für Europamüde!“

\* Stuttgart, 22. Dez. (Ledermarkt.) Der heutige Ledermarkt in der Gewerbehalle war sehr gut besucht. Die Zufuhr, welche etwa 1000 Zentner betrug, ist gegen den letzten Markt etwas zurückgegangen. Von den zu Markt gebrachten Lederarten war in erster Linie Kalbleder stark vertreten, auch die Zufuhr von Wild- oberleder war ziemlich bedeutend, dagegen war Zohl- und Schafleder nur in geringen Qualitäten auf dem Markte erschienen. Bezüglich der Preise ist noch immer keine Besserung zu verzeichnen, sie sind wie seit längerer Zeit auch heute sehr gedrückt. Während man beispielsweise früher das Pfund Kalbleder mit Mk. 2.70 und 2.60 bezahlte, werden heute nur 2.20 per Pfund erzielt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

#### Burkin, Cheviot, Selour

ca. 140 cm breit à Mk. 1.75 Bfg. per Motor versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private. Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster-Auswahl bereitwillig franco.

aber da das eine Kind ebenfalls für einen Felsberg galt und die ganzen Umwohner viel zu wenig in die Verhältnisse eingeweiht waren, so war es ihnen unmöglich, daraus Schlüsse zu ziehen.

Möglich, daß das eine Kind in der Residenz bis zum Tode des Vaters war.

Da außerdem den wenigen Neugierigen vom Schlosse absolut und zu keiner Zeit etwas mitgeteilt wurde, so nahmen schließlich alle die Dinge, wie sie waren.

Das Landvolk ist viel zu phlegmatisch, sich in langen, obendrein nutzlosen Betrachtungen zu ergeben.

Ebenso natürlich schien es ihnen jetzt zu sein, daß das Fräulein keine Felsberg wäre; so war es eben eine Waise, eine Verwandte vielleicht, die sich die Gräfin aus der Residenz oder sonst woher genommen hatte.

Daß man die Kinder bis dahin in dem Glauben ließ, sie wären Bruder und Schwester, war ja nicht so unnatürlich; dafür hatte die Mutter auch jedenfalls ihre Gründe.

Uebrigens hatte das ganze Dorf die beiden jungen Leute zu gern, als daß die Bauern sich mit Betrachtungen über deren Abstammung aufgehalten hätten.

Sie hatten ihr Vergnügen an dem jungen Schloßherrn, wenn er lebensfrisch und freundlich grüßend durch das Dorf ritt. Selten war er allein; fast immer begleitete ihn das lachende Gesicht Sabinens.

Und auch dem Fräulein gönnten sie herzlich das Glück. Sabine hatte vielen im Dorfe Gutes gethan, was ihr die Gräfin gern erlaubte, und hatte sich demgemäß auch viele Freunde erworben.

Unter dem Jubel des ganzen Dorfes, das in den heute überall geöffneten Schloßpark zum ersten Male seit langer Zeit Zutritt hatte, wurde die Verlobung Kurts und Sabinens durch ein frohes Fest gefeiert.

Gräfin Franziska strahlte vor Freude; nicht minder Dr. Bronnig. Keine Spur von Traurigkeit war mehr zu entdecken.

Das Gespenst der Felsberg schien gänzlich aus dem Felde geschlagen zu sein.

Von Kurt und Sabine war nichts weiter zu sagen, als daß sie überglücklich waren.

Eine frohe Zukunft lag vor ihnen.

Prächtig gedieh alles um Felsberg.

Was Kurt in die Hand nahm, fand einen glücklichen Ausgang.

Im frohen Gefühle der Kraft schwellte sich seine Brust.

Und dieses frohe Gefühl teilte alles; auch die Gräfin und Dr. Bronnig.

Ihre leuchtenden Blicke dankten ihm heute für das Glück, das doch nur er ihr bereitet, und hell schlugen die Gläser zusammen auf das Wohl des jungen Paares und die Zukunft Felsbergs.

Die Dorfmusikanten, die heute nicht fehlten, aber weit genug und sicher bei einem entfernten großen Fasse postiert waren, um nicht zu schaden, bliesen einen mächtigen Tusch, wobei sich besonders der eine Posaunist auszeichnete.

Der Dorfschullehrer stieg auf ein leeres Bierfäßchen und hielt eine schwungvolle Rede, schwungvoll in doppelter Beziehung, weil er seine Hände wie rasend umherschlug.

Der Ausgang seiner Rede gipfelte wie alle Reden in dem schönen Satz:

„Und sie leben hoch! Hoch! Und noch einmal hoch!“

Und alles schrie und jubelte mit und schwang die Hüte.

„Hörst du, Sabinchen, wie sie sich freuen?“ flüsterte Kurt der Geliebten zu. Er faßte sein Glas mit dem Nebenjaß und hob es in die Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 28. Dez. Der König vollzog gestern die Befähigung Mädelins zum Pruit-gart's Stadtwortführer, nachdem das Ministerium einstimmig dafür gestimmt hatte.

Das nächste Halbjahr bezw. Die Segregation.

Wir bitten die Befürworter auf das nächste Mal „Aus den Tannen“ auf das nächste Halbjahr bezw. Die Segregation.

Wir bitten die Befürworter auf das nächste Mal „Aus den Tannen“ auf das nächste Halbjahr bezw. Die Segregation.



Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Stammholz- & Nutzholz-Verkauf**

am Dienstag, den 3. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus den Schlägen Hindelreich, Reiterwies, Weilerbühl, Neugreut, Saiblesteich und Grömbacherweg:

2078 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 4166 Fm.  
Ferner aus den Durchforstungen in Abt. Erzbühl, Taubenwies, Igelsbergerweg, Schleisweg und vom Scheidholz der Gut Herzogsweiler, (Wasserleitungslinienholz):

3254 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 1038 Fm.  
Ferner aus Hindelreich und Kreuzweg:

8 Buchen mit 10,75 Fm. und 20 Nm. buchene Spälter.  
Pfalzgrafenweiler.

**Langholz-Verkauf.**



Die Gemeinde verkauft am Dienstag

den 3. Januar nach dem Verkauf des Staates auf d. m. Rathaus aus den Gemeindewaldungen Halbe, Kommenturei, Schloßberg u. Hohlenstein: 988 Stück Langholz mit 473,35 Festmeter.

Altensteig.  
Heute Mittwoch abend  
**Bocksbraten**



und vorzügliches Doppelbier wozu freundlichst einladet

Kempf z. Waldhorn.

**Ausgedörrte Tannenzapfen**

empfiehlt als vorzügl. Brennmaterial, den Zentner zu 65 Pf. franco Altensteig

Ch. Geigle, Nagold.

Altensteig.  
**Glückwunsch-Karten**

zum neuen Jahr auch mit Ansicht von Altensteig in großer hübscher Auswahl bei Buchbinder Großmann.

**Neue Frachtbriefe!**

Der Druck derselben beginnt in den nächsten Tagen und bitte ich mit Handels- und Gewerbetreibende, welche besondere Bezeichnungen eingedruckt wünschen, um baldgefällige Bestellungen-Ausgabe.

W. Rieker, Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig.  
Zur Erinnerung an unsere Bahneröffnung werden die Freunde der Eisenbahn zu einem  
**gemütl. Gesellschaftsabend**

auf heute Mittwoch den 28. ds. Mts. ins „Waldhorn“ freundlichst eingeladen.  
Der Ausschuss des Gew.-Vereins.

Altensteig.  
**Dankagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir jetzt dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes erfahren durften, sagen wir unsern verbindlichsten Dank, namentlich danken wir auch Hrn. Stadtpfarrer Hetterich für die erwiesene Teilnahme und die ausgesprochenen Worte des Trostes.

Die trauernden Eltern:  
Schuhmacher Hornberger und Frau.

Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schaf-Mästung, Pferde- und Geflügel-Fütterung empfehle ich das vorzügliche  
**Thorley'sche Mastpulver.** Zeugnisse zuverl. Diensten. Mk. 1.15 für 10 Pfd. bei W. Raschold Sohn, Altensteig.



**Glückwunsch-Karten  
religiöse Karten  
Witz-Karten**

sowie Glückwunschkarten mit Ansicht von Altensteig in schönster Auswahl.

Besondere Anfertigungen in Gratulations- und Visitenkarten in hübscher Ausführung werden stets am Tage der Bestellung geliefert.

W. Rieker, Buchdruckerei  
Altensteig.

**Frauenarbeitschule Calw.**

Beginn eines neuen Quartalkurses am 4. Januar 1893, es kann jedoch der Eintritt einer Schülerin zu Anfang und in der Mitte jeden Monats erfolgen. Unterricht in familiären weiblichen Handarbeiten, sowie Freihand- und Musterschnittzeichnen, gewerblicher Buchführung und Korrespondenz.

Nähere Auskunft erteilt die Schulvorsteherin Fräulein Pauline Wagner und das

**Kuratorium:**  
Vorstand: Stadtschultheiß Hassner.

**Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao;**

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes  
Cacao-Herz  
für 1 Tasse  
3 Pfennig.



Dose mit 25  
Cacao-Heizen  
75 Pfennig,  
für 25 Tassen.

**Grösster Nährwerth,**

da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilge, v. Liebig u. a. höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt. Einfache schnelle Zubereitung. Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes. Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Scherubach.  
**Fuhr-Akkord.**  
Die Beifuhr von Bauhölzern, Schnittwaren etc. von der Bömlenswühle zum Bahnhof Altensteig habe ich für das Jahr 1893 zu vergeben. Lusttragende wollen ihre Offerte versteuert bis Samstag den 31. ds. Mts. einreichen.  
Hugo Böcking.

**600 Mk.**  
werden gegen gute Sicherheit sofort ausgeliehen.  
Näheres in der Exp. d. Bl.

Spielberg.  
Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene  
**Futterschneid-Maschine**  
hat billig zu verkaufen  
Fuhrmann Braun.

Altensteig.  
Frisch gewässerte  
**Stöckfische**  
sind von jetzt an wieder stets zu haben pr. Pfd. zu 20 Pfg. bei  
Fr. Steiner.

**Wagen-Pfeffermünz-Carmellen**  
ächte Pfeffermünz-Beutel 25 Pfg. empfiehlt J. C. Bacher, Pfalzgrafenweiler. 4921.

Oscar Tieze's echte  
Zwiebel-Bonbons haben das  
Hausrecht erworben!  
Drum:  
**Wenn Sie husten**  
nehmen Sie Oscar Tieze's  
**Zwiebel-Bonbons**  
Beutel, à 20, 25, 40 und 50 Pfg., zu haben in Altensteig bei Hrn. Joh. Schneider; in Pfalzgrafenweiler bei Hrn. J. C. Bacher; in Dornstetten bei Hrn. Apotheker M. H. Schweyer; in Lenzkirch bei Hrn. M. Gehring; in Löfingen bei den Herren Joh. Graab, Fr. Keller z. Raßen; in Messkirch bei Hrn. Jul. Simon; in Neustadt bei Hrn. Edm. Lempere; in Oberndorf bei Hrn. Apotheker Bader.

Pfalzgrafenweiler.  
**Aluminium-Griffel**  
sind zu haben bei  
J. C. Bacher.

**Zu Festgeschenken!**  
**Photographien**  
von Altensteig Stadt & Berneck sind in schöner Auswahl zu haben bei  
W. Rieker, Altensteig.